

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinettschreiben vom 20. November d. J. dem mit dem Kommando des sechsten Armeekorps beauftragten Feldmarschall-Lieutenant Ludwig Freiherrn von Gablenz die geheime Rathswürde mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. November d. J. den Vizekonsul in Maranhao Clemente José da Silva Nunes seines Amtes in Gnaden zu entheben, und den Handelsmann Manuel Joaquim d'Alveido Magalhães zum unbeforderten Vizekonsul ebendasselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. November d. J. den Bildhauer Joseph Cesar zum wirklichen Lehrer der k. k. Oberrealschulen auf der Landstraße und am Schottenfelde in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. November d. J. den Supplenten an der k. k. Oberrealschule am Schottenfelde Rudolf Sondorfer zum wirklichen Lehrer dieser Lehranstalt extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den bisherigen Supplenten am Obergymnasium in Treviso Sifinio Baroni zum wirklichen Gymnasiallehrer mit der Bestimmung für die lombardisch-venetianischen Staatsgymnasien ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 11. Dezember.

Die Adresse des Abgeordnetenhauses ist votirt, es fragt sich nun, wie dieselbe an höchster Stelle angenommen werden und welche Haltung das Ministerium ihr gegenüber einnehmen wird. Die Reaktionsäre bersten vor Wuth, daß keine Ministerkrise eingetreten ist. Es wäre ihnen nichts erwünschter gewesen, als wenn der unbefriedigte Liberalismus das Verfassungsministerium gestürzt und an dessen Stelle ein reaktionäres Ministerium mit einer Art Bismarck an der Spitze getreten wäre. Das wird nicht geschehen, denn wie die „B.Z.“ schreibt, wird versichert, daß die Antwort auf die Adresse, allerdings in nichts weniger als schroffer Form, aber doch mit nachdrücklicher Betonung, den in der Adresse speziell in Bezug auf den galizischen Ausnahmezustand niedergelegten Anschauungen des Hauses gegenüber, die Wahrung der vollen Prärogative der Krone in der bisher von der Regierung verfochtenen Auffassung aussprechen wird. Damit wäre denn die ganze Sache erledigt. Die in der Adresse niedergelegte Ueberzeugung, daß raschere Fortschritte nothwendig sind, daß die Verfassung mit größerem Fleiße ausgebaut werden muß, daß auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse große Aufmerksamkeit zu lenken sei, wird sicher von der Regierung berücksichtigt werden.

Ein Schreiben, welches der „France“ aus Turin zugegangen ist, meldet „aus wohlunterrichteter Quelle“, daß in einem neulich in Turin abgehaltenen Kriegsrath beschlossen worden ist, Italien werde angesichts der im österreichischen Reichsrath gegebenen Erklärungen nicht entwaffnen. Bestätigt sich diese Nachricht, so kann man daraus nur entnehmen, daß man es mit den Entwaffnungsplänen in militärischen Kreisen

überhaupt nicht ernstlich nahm. Uebrigens dürfte in dieser Frage die Stimme des Finanzministers schließlich entscheiden, welcher für den Fall der Nicht-Entwaffnung den Bankrott als sicher hinstellen wird.

Zwischen Frankreich und England ist ein neuer Konflikt ausgebrochen. Die „Times“ klagen die französische Regierung der Einmischung in die Verhältnisse der Loyalitäts-Inseln, einer zu Neu-Caledonien gehörigen Inselgruppe, in der heftigsten Weise an. Die größte dieser Inseln, Ufa, zähle etwa 7000 Einwohner, die sich, Dank der Thätigkeit englischer Missionäre, des besten Wohlstandes erfreut hätten. Plötzlich aber sei ein französischer Militär-Kommandant erschienen, der den Inselbewohnern seine Autorität aufzuzwingen, sich dort festgesetzt und den Missionären die Alternative gestellt habe, entweder die Insel zu verlassen, oder sich der öffentlichen Feier des protestantischen Gottesdienstes zu enthalten. Auf diese Anklage erwidert nun die „Patrie“, daß Neu-Caledonien mit den dazu gehörenden Inseln Frankreich gehöre. Die französische Regierung habe den Plan, dort eine Strafkolonie zu gründen, wozu die Fruchtbarkeit des Bodens und das gesunde Klima besonders aufforderen. Deshalb sei ein französischer Offizier von dem Gouverneur Neu-Caledoniens angewiesen worden, diese Inseln zu okkupiren. Dieser Auftrag sei in aller Form Rechtens ausgeführt worden. Aber der Offizier habe die Insulaner in der größten Aufregung gefunden, ein Werk der englischen Missionäre, und um dem Ausbruch einer Revolte vorzubeugen, habe er einige strenge Maßregeln treffen müssen. Wir sind gespannt darauf, wie sich diese Verwicklung lösen wird.

Oesterreich.

Aus Graz, 7. Dezember, schreibt man dem „Botsh.“: Wir werden demnächst einige Neuwahlen für den Landtag haben. Für Cilli will man, wie allgemein verlautet, den Statthalter Grafen Strafsoldo als Vertreter wählen. Darüber sind alle Parteien, mit Ausnahme der Merikalen, einig und dürfte somit die Wahl gesichert erscheinen. Die Geistesfreiheit und die Slovenen strengen dagegen Alles an, ihren Kandidaten, den Dr. Raßlag, durchzubringen, welcher dem Nationalitätsprinzip huldigt und dabei ultramontan gesinnt sein soll. In dem Wahlbezirke Umgebung Graz dürfte nur ein Landmann Aussicht auf Erfolg haben, obgleich sich ganz tüchtige Kandidaten aus den gebildeten Ständen melden werden; allein das Mißtrauen gegen die „gelehrten Herren“ ist bei unserer Landbevölkerung viel zu groß, um irgend eine Majorität für einen derselben hoffen zu lassen.

In den nächsten Wochen lichtet in Triest ein Schiff die Anker, dessen Bestimmung Hongkong ist. Es ist das erste Mal, daß eine direkte Abladung österreichischer Waaren von einem inländischen nach dem genannten Hafen China's gemacht wird. Die Finnaner Mählengesellschaft hatte sich auf Anregung des Herrn P. Revoltella mit einem Hamburger Hause in Verbindung gesetzt und verabredet, 2000 Baril Mehl nach China zu senden. Man fand indeß nur ein Schiff, die Bremer Bark „Ernst und Maria“, welches im Stande ist, statt der beabsichtigten Quantität 3000 Baril zu laden. Da es nun aber nicht in der Konvention lag, mehr als das zuerst erwähnte Quantum fortzuführen, so beschloß man, an Stückgütern so viel mitzunehmen, als sich thun ließ. Mit außerordentlicher Raschheit wurde die Ladung kompletirt. Triester Häuser gaben 400 Kisten Zündholz, 25 Kisten Bier, 25 Kisten inländischen Wein, 50 Kisten Seife und 200 Kisten Paste (Mehlspeisen). Noch andere Waaren wurden zur Verpackung angeboten, die aber erst konditionirt werden mußten, und darauf zu warten, fehlt es der Bark, die bald unter Segel gehen wird, an Zeit. Diese anderen zur Versendung nach China bestimmten Artikel waren mäh-

rische Tuche und Manufakte, Goldwaaren, Diu-caillerien, Maraschin, Pianofortes, Möbel und Wagen.

Nach diesem Ergebnis läßt sich heute schon so viel sagen, daß, wenn hinreichende Anmeldungen stattfinden, in kurzem eine zweite Abladung nach China gemacht werden wird. Seit längerer Zeit sind wir nicht in der Lage gewesen, eine so erfreuliche Thatsache von Triest zu berichten. Wir überschätzen diese Expedition keineswegs; sie ist ein erster, aber von kräftigen Händen gemachter Versuch, dem allem Anschein nach ein zweiter und dann wohl mehrere folgen werden. Für die inländische Produktion und für den Triester Handelsstand ist diese erste direkte Expedition nach Hongkong ein schönes Zeugniß der Thätigkeit. — Die Expeditionen inländischer Gewerbszeugnisse nach Mexiko haben bereits begonnen.

Treviso, 8. Dezember. Dem „Tempo“ wird geschrieben, der hiesige Bischof, Mons. Zinelli, habe sich in der Domkirche, als der Adventprediger eben seinen Sermon beginnen wollte, von seinem Sitze erhoben, um gegen die zahlreichen Katholiken, welche sich am Leichenbegängnisse des Israeliten Herrn David Mondolfo aus Triest betheiligt, eine öffentliche Rüge auszusprechen. Er habe diese Betheiligung als eine Schande für die katholische Kirche und ein Vergerniß für die Gutgesinnten bezeichnet und die Drohung beigefügt, daß er, falls sich ein ähnlicher Vorfall erneuere, dagegen mit den kirchlichen Zensuren einschreiten würde. Während der Bischof sich in solcher Weise äußerte, seien vom Erzprieester im anstößenden Pfarrhause an eine zahlreiche Schaar von Katholiken die von der Witwe des Herrn Mondolfo gespendeten Almosen vertheilt worden.

Wrag, 7. Dezember. Die Adressdebatte ist unferen Herren Czechen trotz aller ihrer oppositionellen Gesinnung recht unbequem gekommen. Während alle Welt die Berichte über die Verhandlungen im Reichsrathe mit erregter Spannung verfolgte, drängte sich selbst dem enragirtesten Nationalen, der sonst stets gewohnt ist, auf die Worte der „Führer“ zu schwören, die Frage auf: Warum haben sich unsere Vertreter bei so wichtigen Verhandlungen ihrer Stimme begeben? Bei dem Volke selbst haben die czechischen Abgeordneten, welche sich ihrer Pflicht entzogen, besonders in diesen Tagen an Ansehen eingebüßt und die Landbezirke, welche nun in dieser wichtigen Session ohne Vertretung im Reichsrathe sein werden, sind damit gar nicht zufrieden, und es dürfte sich diese Unzufriedenheit auch öffentlich, gegen Erwarten der „Führer“, manifestiren. Die „konservativen“ Czechen hingegen können es nicht verschmerzen, daß beim Auftauchen der Gerüchte einer Ministerkrise nicht die Namen Palacky's und Kieger's als Zukunftsmister genannt werden. Der „Narod“ ruft ganz erbittert aus, warum man immer nur Deutsche und nicht auch Czechen als Minister-Kandidaten nenne.

Ausland.

Berlin, 8. Dezember. Die „Provinzial-Korrespondenz“ wünscht, daß das heimkehrende Heer der Vöte des inneren Friedens sei. Das Heer, wie es durch den König umgestaltet wurde, sei der Gegenstand der Begrüßung des Volkes. Kein anderer Großstaat besitzt solche Grundlagen und Bedingungen zur Wohlfahrt wie Preußen. Auch habe die preussische Verfassung, einen Punkt ausgenommen, allseitige Geltung. Wenn hierin Stillstand herrsche, so ist doch die Geltung des wirklichen Verfassungsrechtes unbestritten. Der Zwiespalt sei mehr thatsächlicher als rechtlicher Natur.

Weiter schreibt die „Prov.-Korr.“: Die deutschen Großmächte werden aus den neuesten Erfahrungen den noch festeren Entschluß schöpfen, gemeinsam den deutschen Bund auf Grundlagen zu befestigen zu

suchen, wie sie den wirklichen Machtverhältnissen und Leistungen der einzelnen Staaten entsprechen. Die deutschen Großmächte werden unverzüglich untereinander, wie mit den Präzidenten zugleich, unter Wahrung der Rechte des deutschen Bundes, insoweit diese anzuerkennen sind, die Verhandlungen aufnehmen.

Schließlich schreibt die „Prov.-Korr.“: „Sobald durch ein Entgegenkommen des Landtages die Hoffnung vorhanden ist ein Budget überhaupt festzustellen, wird die Regierung sicherlich suchen, daß durch rechtzeitige Vorlegung des Budgets und Feststellung des Budgets des nächsten Jahres die längst beabsichtigte Regelung des Staatshaushaltswesens endlich zur Geltung komme.“

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht den königlichen Armeebefehl vom 7. d. M., welcher so schließt: Die neue Organisation, welche Ich der Armee gegeben, bewährte sich glänzend. Mit Stolz und Freude blicke Ich auf die ruhmreiche gesammte Kriegsmacht. In meinem und des Vaterlandes Namen spreche Ich Euch Allen meine Anerkennung, meinen königlichen Dank aus.

9. Dezember. Die „Kreuz-Zeitung“ bringt folgendes Telegramm aus Kiel, 9. Dezember. Soeben sind die österreichisch-preussischen Zivilkommissäre eingetroffen; dem Vernehmen nach wird Kiel Sitz der gemeinschaftlichen Landesregierung. — Daselbe Blatt dementirt ein Wiener Telegramm der „Frankf. Post-Ztg.“, indem es sagt: das preussische Kabinett habe Erbansprüche bisher nirgendwo erwähnt.

Kiel, 9. Dezember. Die Zivilkommissäre sind Abends nach Verhandlungen mit der Landesregierung und dem Appellationsgerichte wieder abgereist. Die Zivilkommissäre haben von allen Beamten einen Anerkennungsrevers und Erklärung ihres Gehorsams verlangt.

Aus Turin schreibt man: Florenz scheint sich durch seine überspannte Spekulationswuth unmöglich machen zu wollen. Die verlangten Miethspreise erreichen eine fabelhafte Höhe. Als Beispiel mag dienen, daß dem englischen Gesandten für 8 Zimmer jährlich 40.000 Franken aberlangt wurden; dem preussischen Baron Wiedom für 7 sogar 50.000 Franken. Nicht weniger ungeheuerlich sind die Miethspreise auf den benachbarten Dörfern, wohin sich die kleinen Beamtenfamilien zu flüchten gedachten.

Aus Paris wird der „Independance“ als verbürgt angezeigt, daß in Compiègne von vielen Seiten die lebhaftesten Anstrengungen gemacht werden, um den Kaiser zur Zurückziehung all' derjenigen Konzeptionen zu bewegen, die er in seinem Dekret vom 24. November der öffentlichen Meinung und dem Fortschritt gemacht. Das Bestreben der reaktionären Elemente in Compiègne ist hauptsächlich dahin gerichtet, dem gesetzgebenden Körper das Recht der Adressdiskussion zu nehmen. Als Entgelt soll er das Interpellationsrecht erhalten.

Fürst Metternich, schreibt man der „Indep.“ aus Paris, hat Herrn Drouyn de Lhuys die Versicherung gegeben, daß die österreichische Regierung fest

entschlossen ist, die Rechte des Bundestages zu wahren, falls dieselben durch die ehrgeizigen Absichten irgend einer Macht bedroht werden sollten. Andererseits soll, derselben Quelle zufolge, in einer Unterredung, welche Herr Benedetti am 28. November mit dem preussischen Ministerpräsidenten hatte, Letzterer an eine Depesche erinnert haben, in welcher der König Wilhelm jede Absicht einer Gebietsvergrößerung zum Nachtheile der Herzogthümer entschieden von sich gewiesen hat.

Paris, 9. Dezember. Senator Mocquard, Chef des kaiserlichen Kabinetts, ist heute Nachts gestorben.

Kopenhagen, 8. Dezember. In diplomatischen Kreisen wird als bestimmt versichert, Rußland betreibe in Berlin und Wien energisch das Zustandekommen eines Kongresses, welcher die Herzogthümer in der Art zu regeln hätte, daß Nordschleswig an Dänemark zurückgegeben, der Rest von Schleswig mit Holstein und Lauenburg aber von Preußen annectirt würde. Frankreich und England seien mit diesem Projekt einverstanden. Das heutige „Dagbladet“ bringt ein Telegramm aus Kolding, nach welchem König Christian daselbst gestern Nachmittags 5000 Bewohner Schleswigs aus Hadersleben, Schleswig und Apenrade empfing und sich von ihnen huldigen ließ.

9. Dezember. Völlig harmonisch mit der gestrigen Meldung aus diplomatischen Kreisen ist folgende Erwiderung des Königs von Dänemark auf die Ansprache der Kolding'schen Massen-Deputation. Erst wenn die Wünsche der Bevölkerung bei endgiltiger Entscheidung über Schleswigs Schicksal Bedeutung erhalten, werde sich zeigen, wie tief die Liebe zum alten Vaterlande wurzele. Auf diese Rede folgten Kundgebungen eines unbeschreiblichen Enthusiasmus.

Konstantinopel, 3. Dezember. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Note Nali Pascha's gegen den italienischen Protest wegen Nichtzulassung bei der Konferenz über die syrischen Angelegenheiten. Hareddin Pascha ist von Tunis hier angekommen.

Athen, 3. Dezember. Die Generale Church, Hahn, Kolotrouis, Hatschepetros, Mamuris, Spiromilos, Karehas und Vizeadmiral Nicodemos wurden zu Ehrenadjutanten des Königs ernannt. — Der englische Gesandte Sir Bulwer befindet sich hier noch immer in leidendem Zustande. — Auch die vergangene Woche war stürmisches Wetter und starke Regengüsse; viele Flüsse sind stark angeschwollen, die Kommunikation unterbrochen. Hier sind einige Häuser eingestürzt und die Straßen an vielen Orten beschädigt.

Ueberlandpost mit Nachrichten aus Calcutta bis zum 8. Nov., Singapore 7. Nov., Hongkong 1. Nov.) „Trade Report“, dessen Anschauungen jedoch ziemlich pessimistisch zu sein pflegen, stellt die Zustände in China in sehr ungünstigem Lichte dar. Die kaiserliche Regierung sei unverbesserlich, es sei Thorheit, sie zu unterstützen, und das Land gehe unrettbar völliger Anarchie entgegen. Auf die Lage der einzelnen, dem auswärtigen Handel geöffneten Häfen übergehend, meldet das Blatt, Hankow werde von den Meifai-

oder nördlichen Räubern bedroht, in Kiang habe eine Bande das Zollhaus geplündert, in der Umgegend Shanghai's sei reichliches Material für die Organisation einer den Behörden feindlichen starken Streitmacht vorhanden, in der Nachbarschaft Ningpo's sei Alles zur Rebellion reif und das französische sowie das englische Kontingent seien desorganisiert in Folge der Zwietracht zwischen den einheimischen Behörden und den fremden Offizieren, in der Nähe von Amoy sei eine Schaar Taipings erschienen und habe sich der Stadt Changchow bemächtigt, die Provinz Canton werde von einer Rebellenarmee, die 30—40 Tausend Mann zähle, verheert u. s. w. In Japan dagegen nehmen die Angelegenheiten eine günstige Wendung. Die dem Fürsten von Nagato ertheilte Lektion hat gefruchtet und es scheint, daß der japanischen Regierung nun ernstlich darum zu thun ist, sich mit den Fremden in freundschaftliches Einvernehmen zu setzen. Der den Daimios ertheilte Befehl, Jeddo zu verlassen, soll zurückgenommen sein und alle dem Handel in den Weg gelegten Hindernisse wurden beseitigt. Nach der Rückkehr der Flotte aus der Straße von Schimonoseki begaben sich alle auswärtigen Vertreter nach Jeddo und eröffneten direkte Unterhandlungen mit dem Gorogio (einer der obersten Reichsbehörden). Der Fürst von Nagato soll um einen Aufschub für die Zahlung der versprochenen Entschädigung angefragt haben — anderen Nachrichten zufolge sei er vom Mikado aller seiner Würden entsetzt worden. Gewiß ist, daß sein Palast in Jeddo der Erde gleich gemacht wurde. — Drei Deutsche, Simon, Sattler und Henning, und ein Engländer, Murphy, die sich von Sutschau nach Nisching begeben wollten, wurden unterwegs, nicht ganz ohne eigene Schuld, so mißhandelt, daß zwei von ihnen starben. In Folge dessen ging der preussische Dampfer „Grete“ mit den Herren Baron Radowicz, Alabafter und Probst von Shanghai ab, um die Sache zu untersuchen, und es stellte sich eine grobe Pflichtverletzung von Seite der Mandarine heraus, welche wahrscheinlich die Vertreter Englands und Preußens zu entsprechenden Schritten bei der chinesischen Regierung veranlassen wird.

Fokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 12. Dezember.

Gestern Abend nach 9 Uhr ist der vierte Transport mexicanischer Freiwilliger, 4 Kompagnien Jäger, die zweite Batterie und die Sanitätsabtheilung, nach Trieste abgegangen, wo sie heute auf dem „Vera-Cruz“ eingeschifft werden. Die abmarschirende Truppe gewährte einen prächtigen Anblick. Jeder Mann trug ein buntes buntfarbiges Lampion, die sie sich kompagnieweise angefertigt hatten, jede Kompagnie hatte eine Fahne und ein Transparent mit Inschriften, wie: Gott mit uns! Hoch Kaiser Max! u. s.; die Leute riefen in einem fort Hoch! Coviva! Eine zahlreiche Volksmenge folgte dem Zuge, der sich unter den Marschklängen der

Fenilleton.

Der Hof zu Compiègne.

Viele Blätter sprechen seit einiger Zeit von der schwankenden Gesundheit des Kaisers Napoleon. Dieser hat sich jedoch niemals besser besunden, als in diesem Augenblicke, wo er in Compiègne seine zahlreichen Gäste bewirthe. Der Kaiser steht ziemlich früh auf. Gegen acht Uhr Morgens empfängt er die Depeschen und arbeitet stets bis gegen Mittag. Eine Ausnahme von dieser Regel findet nur an Jagdtagen Statt. Gegen zwölf Uhr Mittags erscheint er in den Salons und Alles folgt ihm dann zum Frühstück. Nachdem dasselbe eingenommen, zieht er sich in seine Gemächer zurück oder macht mit seinen Gästen Spaziergänge nach Pierrefonds oder zeigt denselben sein Museum; das aus römischen, im Compiègner Walde aufgefundenen Alterthümern besteht. Auf diesen Ausflügen herrscht nicht der mindeste Zwang. Ist die Witterung ungünstig, so bleibt er den ganzen Nachmittag unsichtbar und er erscheint erst um sieben Uhr zur Tafel. Dieselbe zieht sich fast von einem Ende des großen Speisesaals bis zum andern. Der Kaiser nimmt in der Mitte der einen Langseite Platz; ihm gegenüber sitzt die Kaiserin. Während des Diners, das nicht länger als eine Stunde dauert und an welchem etwa hundert Personen theilnehmen, findet Tafelmusik Statt. Der Kaiser spricht bei Tische sehr wenig und sehr leise; die Kaiserin aber unterhält sich ziemlich laut mit ihrer nächsten Umgebung. Sobald der Kaiser sich von der Tafel erhebt, erheben sich natürlich die Gäste und es werden von den Lakaien die Stühle mit Blitzesschnelle entfernt. Der Kaffee wird dann eingenommen und hierauf finden Zerstreungen aller Art, Schauspiele, lebende Bilder, Dekla-

mationen u. s. w. Statt. Gegen zehn Uhr zieht sich der Kaiser in sein Arbeitskabinett zurück, wo er oft bis gegen zwei Uhr Morgens unausgesetzt an der Geschichte des Cäsar schreibt. Der erste Band dieser Geschichte ist völlig umgearbeitet und bereits vollendet. Er schafft so eifrig an diesem Werke, daß er nicht selten in später Nachmittagsstunde die Gelehrten, die ihm bei dieser Arbeit an die Hand gehen, von Paris nach Compiègne telegraphiren läßt. Was die Kaiserin betrifft, so macht sie die Wirthin mit einer bezaubernden Liebenswürdigkeit. Gegen fünf Uhr wird bei ihr der Thee eingenommen, zu welchem etwa fünfzehn Personen eingeladen werden. Ein Lakai wendet sich an Denjenigen, dem diese Ehre zu Theil wird, mit den Worten: „L'Impératrice attend Mr. — au thé.“ In dem Saale, wo der Thee eingenommen wird, befindet sich nur eine einzige mit einem grünen Schirm versehene Lampe und es herrscht dort ein Halbdunkel, das zur Gemüthlichkeit der Unterhaltung viel beiträgt. Die Kaiserin sitzt an einem kleinen Arbeitstischchen und plaudert bald mit Diesem, bald mit Jenem bis gegen sechs Uhr. Sie begibt sich dann in ihr Toilettenzimmer, wo ihre Kammerfrauen alle Hände voll zu thun haben, um ihre Gebieterin für's Diner umzukleiden. Nach dem Diner finden, wie bereits erwähnt, die Abendunterhaltungen Statt. Es befinden sich im Schlosse zwei Theater, und zwar ein großes, wo die eigentlichen theatralischen Darstellungen von den Pariser Schauspielern gegeben werden, und ein Liebhabertheater, das sich in einem der Salons befindet und wo die Gäste kleine Proverbes aufführen und lebende Bilder arrangiren. Die eingeladenen Künstler und Dichter tragen das Meiste zur Unterhaltung in Compiègne bei. So haben Emil Augier und Alexander Dumas Sohn dort Proverbes verfaßt und der Maler Doré hat durch seine geschmackvolle Anordnung lebender Bilder sich den Dank aller Anwesenden in Compiègne erworben. Eines dieser leben-

den Bilder, „Dornröschen“, erfreute sich eines ganz besonderen lebhaften Beifalls und die reizende Madame de Pourtalès, eine geborne Elsaßerin, erregte als schlummernde Prinzessin allgemeine Bewunderung. Der Advokat Lachand wußte durch seine Erzählungen aus seinen Erlebnissen im Justizpalaste alle Ohren zu fesseln, ebenso Tardieu, der gelehrte Defau der medizinischen Fakultät, dessen reiches Wissen von der Kriminaljustiz so oft zu Rathe gezogen wird und der ebenfalls eine Unzahl erschütternder Causes célèbres trefflich zu erzählen versteht.

Die nach Compiègne geladenen Gäste werden von Paris in Spezialzügen abgeholt und vom Compiègner Bahnhof in kaiserlichen Chars à-banc nach dem Schlosse gefahren. Dort harren sie eine Weile, bis ein Dostifik jedem die Worte sagt: „Le bagage de Mr. — est dans sa chambre.“ Der Eingeladene begibt sich dann in das ihm angewiesene Zimmer, wo er ein lustig flackerndes Kaminfeuer und Alles zu seiner Bequemlichkeit eingerichtet findet. Die Stunde der Abfahrt einer eingeladenen Serie wird derselben durch Lakaien angezeigt. Die Abreise findet nach dem Frühstück Statt. Die Scheidenden versammeln sich in einem großen Saale und der Kaiser ermangelt nicht, jedem derselben die Hand zu drücken und ein Paar lebenswürdige Worte zu sagen. Die Ankunft der neuen Gäste folgt nicht unmittelbar auf die Abfahrt der früheren, sondern erst am nächsten Tage. Merkwürdig, ja, fast unerklärlich ist es, daß den Gästen in Compiègne eine ziemlich bedeutende Gratifikation für die kaiserliche Dienerschaft aberlangt wird. Unter hundert Franken kann Niemand geben, und wer keine Bedienung mitbringt, hat noch außerdem den Domestiken zu bezahlen, der ihn während seines Aufenthaltes in Compiègne bedient hat. Indessen findet doch keiner der Eingeladenen die Ehre zu theuer bezahlt.

Musikkapelle des Regiments Erzherzog Ludwig dem Bahnhofs zu bewegte, wo auch eine Deputation der Gemeindevorstandung erschien, um den Scheidenden im Namen der Stadt Lebewohl zu sagen. — Das nächste Schiff „Indiana“, auch das letzte für dieses Jahr, geht wahrscheinlich am 17. d. M. und nimmt auf die 13., 14., 15., 16. Kompagnie Jäger, eine kombinierte Husaren-Eskadron, die technische Artillerie und die Uhlanen-Depot-Abtheilung. Dann bleibt nur mehr hier in Laibach zurück das Korps-Kommando, die 17. und 18. Jäger-Kompagnie und die Uhlanen-Eskadron-Depot, welche die noch anzuwerbende Mannschaft aufnehmen und wahrscheinlich im Februar nach Mexiko abgehen werden.

— Privatbriefen vom Bord des „Bolivian“ zufolge, war die Fahrt von Triest nach Gibraltar eine durch Stürme etwas verzögerte, jedoch befanden sich Offiziere und Mannschaft, Seerkrankheitsfälle abgerechnet, bei guter Gesundheit und gutem Humor. Nur mit der englischen Schiffskost hatte man sich noch nicht recht befreundet. Der eine Mann, der eines „natürlichen“ Todes gestorben sein sollte, war Nachts über Bord gefallen und konnte nicht gerettet werden. Es war ein Dalmatiner und der Fall geschah — in den dalmatinischen Gewässern.

— Diejenigen Schiffe, welche die österreichischen Freiwilligen nach Mexiko führen, werden ein gleiches Quantum französischer Soldaten nach Frankreich zurückführen, so daß die französische Armee successiv in die Heimat abrückt. Die Pferde der französischen Kavallerie werden an die Kavallerie des österreichischen Freiwilligenkorps übergeben, so daß der Pferde-transport hin und zurück erspart wird.

— Das vorgestern im Theater zum Benefiz des Herrn Blumlachner gegebene Stück: „Die Reise mit der Cithar“ vom Benefizianten selbst verfaßt, fand eine recht warme Aufnahme. Es sind hübsche Bilder aus dem Tiroler Volksleben, und die darin vorkommenden Lieder und Duette sind auch recht hübsch. Am meisten gefiel Herr Blumlachner als Citharspieler, und er ist in der That ein Meister auf dem Instrumente.

— Die Geographie des Kaiserstaats scheint einigen Wiener Vätern noch immer nicht recht geläufig zu sein. Die „Presse“ druckt unsere Notiz über die an den Forstmeister Redange verliehene Busennadel ab — unter der Rubrik „Kärnten.“

— Auf einem großen Bauernhofe an der Lavant in Kärnten erkrankten vor einigen Tagen in Folge gemeinsamen Genußes einer in Kupfergeschirr bereiteten Speise unter unlängbaren Symptomen der Vergiftung (wahrscheinlich durch Arsenik) neunzehn Personen; vier derselben starben bereits, die anderen liegen noch krank. Das kräftige gerichtliche Einschreiten sichert die Hebung des Schleiers, welcher auf dem tragischen Vorfall liegt. Die Stimme des Volkes aber bezeichnet schon jetzt die bereits zu Verhaft gebracht Schwägerin des Hofbesizers als Giftmischerin, welche sich diesen als Opfer anersahen habe, um den Besitz des Hofes auf ihren Mann zu bringen, während nun dieser selbst gegen ihre Absicht als eines ihrer ersten Opfer fiel, dessen Bruder aber durch Zufall gerettet ist.

— Der Grazer Gemeinderath hat dem Reichsraths-Abgeordneten Kaiserfeld für dessen Bethätigung an der Adressdebatte einstimmig das Ehrenbürgerrecht der Hauptstadt Graz verliehen.

— In Graz wird gegenwärtig sehr viel von einem Duell gesprochen, welches zwei adelige Herren in einem Hotel bestanden. Der Eine von ihnen erhielt beim zweiten Gange eine tiefe Hieb- und Stichwunde in's Gesicht. Die Duellanten kamen aus Kroatien nach Graz, um daselbst ihren Ehrensreit auszutragen.

Wiener Nachrichten.

Wien, 11. Dezember.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben zur Vertheilung an verstümmelte Krieger aus den letzten Feldzügen am h. Weihnachtsabend z. H. des Bürgers Herrn Franz Anton Danningner 300 fl. allergnädigst übergeben zu lassen geruht.

— Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet Dienstag den 13. d. M. um 10 Uhr Statt. An der Tagesordnung derselben befindet sich: Erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend das Pünzierungsgesetz; Bericht des Finanzausschusses über den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Fortdauer der Erhöhungen bei den Steuern, Stempeln und Gebühren, sowie schließlich der Bericht des Ausschusses über die Affaire Rogawski.

Vermischte Nachrichten.

Vor zwei Jahren passirte ein junger Mann die Rialtobrücke in Venedig in dem Augenblicke, als ein alter Herr einen schweren Fall auf derselben that.

Der junge Mann sprang natürlich dazu, half dem alten Herrn aufstehen, und da dieser sich etwas verlegt hatte, so holte er eine Gondel, in die er dem Beschädigten half, auf dessen Bitten er ihn auch nach seinem Gasthose begleitete. Den folgenden Tag erkundigte er sich nach dem Befinden des Beschädigten, welcher ihn sehr freundlich empfing und um seinen Namen, seine Familienverhältnisse u. s. w. befragte. Obwohl die Neugierde des Fremden ihm sonderbar dünkte, so befriedigte er sie in gewohnter Gutmüthigkeit, empfahl sich — und erfuhr bis vor einigen Tagen nicht das Geringste mehr von dem Fremden, welcher gleich darauf nach seiner Heimat, nach Schweden, abgereist war. Vor einigen Tagen nun erhielt unser Bekannter die Mittheilung, daß der genannte Fremde gestorben und ihm ein Legat von 700.000 Francs hinterlassen habe, als Erkennlichkeit der freundlichen Hilfe bei dem Falle auf der Rialtobrücke — das heißt wohl auf leichte und unverhoffte Art zu einer Erbschaft kommen!

— In Woderad, unweit Swojschitz, arbeitete, wie man aus Prag schreibt, am Montag vor acht Tagen ein Bergmann in einem zehn Klafter tiefen Brunnen, da gab plötzlich die etwas unterhöhlte hölzerne Unterlage des Gemäuers nach und die ganze Brunnenauskleidung stürzte in die Tiefe. Obgleich es Niemand für möglich hielt, daß der Bergmann unter dieser Steinmasse am Leben geblieben sei, wurde doch rasch zur Räumung des Brunnens geschritten. Gegen vierzehn Männer arbeiteten, einander ablösend, Tag und Nacht mit edelmüthiger Aufopferung ohne Unterbrechung durch achtundfünfzig Stunden. Erst am Mittwoch Abends gelangten die braven Männer auf eine Hand des Verschütteten und siehe da, zur äußersten Ueberraschung Aller gab dieser Lebenszeichen. Nun wurde der Bergmann aus seinem Kerker befreit, im Kübel festgebunden und an das Tageslicht emporgewunden. Als er über die Brunnenvölbung zum Vorschein kam, begrüßte er die Umstehenden mit Thränen in den Augen mit den böhmisch gesprochenen Worten: „Gelobt sei Jesus Christus!“ Sein Körper war bis auf eine Hautausschüfung am Kopfe und eine leichte Quetschung eines Knies unverletzt. Man legte ihn zu Bette und pflegte ihn seitdem mit aller Sorgfalt. Die wunderbare Rettung des Mannes hatte ihren Grund darin, daß die von allen Seiten zusammenstürzenden Bausteine einander gegenseitig im Fallen hemmten und sich derart zusammensetzten, daß ein enger Raum für den Mann erübrigte, den er alsbald durch Einschleichen kleinerer Steine in die Lücken zu einer Art Gewölbe machte, unter dem er seine Erlösung erwartete. Er vernahm deutlich die Gespräche über ihn. Wesentlich wurde ihm seine Gefangenschaft durch eine gefüllte Tabakdose erleichtert, welcher er weidlich zusprach. Der Besitzer des Gutes Woderad, Ritter von Eisenstein, ließ den eifrigen Rettern des Verschütteten eine namhafte Geldspende zukommen.

— In London kursirt eine absonderliche Schauer-geschichte, die sich im Harem des Pascha Mahmud Zelladin in Konstantinopel zugetragen haben soll. Befangener Pascha wurde, in Ermanglung ebenbürtiger Prinzen, seinerzeit zur hohen, aber mißlichen Ehre anersahen, mit der jüngsten der drei Töchter Abdul Medschids, der jungen, reizenden Sultantin Djemila, vermählt zu werden. In den Ehen, mit welchen Sultanninnen ihre Unterthanen zu beglücken geruhen, ist das polygamische Element auf ein Minimum oder auf nichts zum ausschließlichen Vortheil der hohen Gemalin reduziert. Dennoch soll in der letzten Zeit eine junge, schöne Slavinn der Prinzessin Djemila Grund zur Eifersucht gegeben haben. Diese läßt kurzen Prozeß machen und ganz im alten Styl der armen Nebenbuhlerin durch einen Eunuchen den Kopf abschneiden, der säuberlich auf einen silbernen Schüssel verdeckt dem arglosen Pascha vorgelegt wird. „Deck die Schüssel auf“, rief ihm die Gattin zu, die, auf einem Ruhebette ausgestreckt, ihren Narghile rauchte. Mahmud Zelladin, der behaglich seinen Sorbet schlürfte, hob den Deckel in die Höhe. Ein blutiges Haupt grinst ihm entgegen und mit einem lauten Entsetzensschrei stürzt er tod zu Boden nieder. Die Sultantin aber rauchte ruhig weiter. — So erzählt man sich in London.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wiesbaden, 10. Dezember. Die Wahlen für den Landtag sind ausgeschrieben. Die Wahlen für die erste Kammer, bei welchen aus der Klasse der höchstbesteuerten Grundbesitzer 6, aus der Klasse der höchstbesteuerten Gewerbetreibenden 3 Mitglieder zu wählen sind, werden am 28. und 29. d. M. stattfinden. Die Urwahl für die zweite Kammer wird am 15., die Abgeordnetenwahl am 21. d. M. vorgenommen.

Berlin, 10. Dezember. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wir glauben nicht zu irren, wenn

wir sagen, das französische Kabinet habe sich eben so wenig in die Frage der Herzogthümer gemischt, als Herr v. Bismarck irgendwo Gelegenheit gehabt, beruhigende Auskunft zu geben. Dergleichen gehören die Mittheilungen von der Errichtung einer französischen Kohlenstation an der Nordsee oder Anfragen Frankreichs wegen Abtretung eines Kohlenbergwerkes bei Saarbrücken in das Gebiet der Erfindungen.

Hamburg, 10. Dezember. Die hier eingetroffene „Nordschleswigsche Tidende“ schreibt: Der König von Dänemark erwiederte am 7. d. M. beim Empfang der nordschleswigschen Loyalitätsadresse Schleswigs auf das tiefste. Er habe nun einmal Schleswig abgetreten und hoffe, daß die Nord-Schleswiger vernünftig und geduldig ihr Schicksal tragen würden.

Die Deputirten hatten vor dem Empfang die dänischen Embleme abgelegt, da der König sie nur als Schleswiger empfangen wollte.

Turin, 9. Dezember (Abends). Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung das Gesetz über die Verlegung der Hauptstadt mit 134 gegen 47 Stimmen angenommen.

Paris, 9. Dezember (Abends). Der „Constitutionnel“ erneuert, indem er die Reise Hairedins nach Konstantinopel bespricht, die Erklärung, daß Frankreich eine Veränderung in dem Zustande der Souverainität der Regentenschaft von Tunis nicht zugeben würde.

Paris, 10. Dezember. (Pr.) Isaac Percire's Schrift über die Bankfrage ist heute in zweiter Auflage erschienen. Nächstens wird hier ein liberal-katholisches Blatt unter dem Titel „die allirte Presse“ erscheinen. Bonapartes reist am 15. d. M. nach Mexiko in der Eigenschaft eines General-Inspektors der dortigen Finanzen. Wie aus Turin gemeldet wird, sollen bis zum 1. Februar der Hof, die Ministerien und die Staatskörperschaften nach Florenz übersiedelt sein. Die Promulgation des Konventions- und Uebersiedlungs-Gesetzes soll ehestens erfolgen; die zweijährige Frist zur Räumung Roms würde am 15. Dezember beginnen.

Markt- und Geschäftsberichte.

Wiener Fruchtbörse. (Telegramm vom 10. Dezember.)

Weizen: Maroscher, Raab, von fl. 3.28, 88 Pfd., bis fl. 3.35, 89 Pfd.
Bacslacker, „ von fl. 2.90, 86—87 Pfd., bis fl. 3.—, 87—88 Pfd., per Kassa.
Senter, „ fl. 3.—, 88—89 Pfd.
Weißburger, „ fl. 3.05, 87 Pfd.
„ Wien, fl. 3.—, 85 Pfd., per Kassa.
Hafer: Ungarischer, Transito, von fl. 1.50, 48 Pfd., bis fl. 1.54, 50—51 Pfd.
Umsatz: In Weizen 30.000 Megen.

Laibach, 10. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 68 Wagen und 5 Schiffe mit Holz, und 29 Megen Erdäpfel.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. —.— (Magazin-Preis fl. 3.82); Korn fl. 2.62 (Mgg. Pr. fl. 2.72); Gerste fl. —.— (Mgg. Pr. fl. 2.60); Hafer fl. —.— (Mgg. Pr. fl. 1.87); Halbfucht fl. —.— (Mgg. Pr. fl. 3.07); Heiden fl. —.— (Mgg. Pr. fl. 3.03); Hirse fl. —.— (Mgg. Pr. fl. 3.05); Runkelrübe fl. —.— (Mgg. Pr. fl. 3.05); Erdäpfel fl. 1.70 (Mgg. Pr. fl. —.—); Linsen fl. 3.50 (Mgg. Pr. fl. —.—); Erbsen fl. 3.70 (Mgg. Pr. fl. —.—); Fijolen fl. 4.— (Mgg. Pr. fl. —.—); Rindschmalz pr. Pfund kr. 55, Schweineschmalz kr. 40; Speck, frisch kr. 27, detto geräuchert kr. 50; Butter kr. 50; Eier pr. Stück kr. 2½; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 19—21, Kalbfleisch kr. 21, Schweinefleisch kr. 20, Schöpfenfleisch kr. 13; Hähnel pr. Stück kr. 25, Tauben kr. 11; Heu pr. Ztr. fl. 1.—, Stroh kr. 65; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 9.50, detto weiches fl. 7.50; Wein (Mgg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer von 10 bis 14 fl. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

(Berichtigung.) In dem Referate über die Ausführung der „Antigone“ vom letzten Samstag soll es Seite 3, Zeile 7 von unten anstatt „Produktion“ selbstverständlich „Introduktion“ heißen.

Theater.

Heute Montag: Ferdinand Raimund, dramatische Charakter-Skizze mit Gesang in 3 Abtheilungen, von E. Eimar. Musik vom Kapellmeister Adolf Müller.

Morgen Dienstag: Die Räuber, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Friedrich v. Schiller.

Börsenbericht. Staatsfonds fest und besser bezahlt; besonders war durch die neue Steueranleihe zur 1/2%, höheren Notiz gefragt; auch Industriepapiere größtentheils inhaupet, Wien, nur Nordbahn-Actien um 1% rückgängig. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten unverändert. Geld abundant. Umsatz ohne wesentlichen Belang.

Öffentliche Schuld.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare		
A. des Staates (für 100 fl.)								
In Herr. Währung zu 5%	66.25	66.35	Gal. Karls-Ludw.-B. z. 200 fl. C.M.	231.-	232.-	Baffy zu 40 fl. C.M.	28.50	29.-
" " " " " " "	97.-	97.20	" " " " " " "	449.-	451.-	" " " " " " "	27.75	28.25
" " " " " " "	86.90	87.-	" " " " " " "	230.-	232.-	" " " " " " "	28.-	28.50
" " " " " " "	87.-	87.25	" " " " " " "	400.-	410.-	" " " " " " "	16.50	17.-
" " " " " " "	79.80	79.90	" " " " " " "	350.-	355.-	" " " " " " "	18.75	19.25
" " " " " " "	79.70	79.80	" " " " " " "	165.75	166.-	" " " " " " "	14.-	14.50
" " " " " " "	70.80	70.90	" " " " " " "	147.-	—	" " " " " " "	12.-	12.25
" " " " " " "	71.-	71.10	" " " " " " "	—	—	" " " " " " "	—	—
" " " " " " "	62.50	63.-	" " " " " " "	—	—	" " " " " " "	—	—
" " " " " " "	155.-	155.50	" " " " " " "	—	—	" " " " " " "	—	—
" " " " " " "	88.50	89.-	" " " " " " "	—	—	" " " " " " "	—	—
" " " " " " "	92.40	93.10	" " " " " " "	—	—	" " " " " " "	—	—
" " " " " " "	95.20	95.30	" " " " " " "	—	—	" " " " " " "	—	—
" " " " " " "	81.40	81.50	" " " " " " "	—	—	" " " " " " "	—	—
" " " " " " "	19.50	20.-	" " " " " " "	—	—	" " " " " " "	—	—
" " " " " " "	90.70	90.70	" " " " " " "	—	—	" " " " " " "	—	—
" " " " " " "	89.85	90.-	" " " " " " "	—	—	" " " " " " "	—	—
" " " " " " "	90.75	91.-	" " " " " " "	—	—	" " " " " " "	—	—
" " " " " " "	93.-	93.50	" " " " " " "	—	—	" " " " " " "	—	—

Lottoziehung vom 10. Dez.
Triest: 17 19 90 83 57

Fremden-Anzeige.
 Den 9. Dezember.
Stadt Wien.
 Die Herren: Max, Buchhalter, von Neuzug. — Bruno und Gaberich von Triest — Blau, Handelsmann, von Kanischa. — Die Frauen: Bezdol, Kaufmanns-Witwe, von Wien. — Görgel, Privat, von Graz.

Elephant.
 Die Herren: Vitulli, Handelsmann, von Padua. — Wilcher, Kaufmann, von Triest. — Braun Hausbesitzer; Graf Anceberg, f. mexicanischer Lieutenant; Sebastian, f. mexicanischer Hauptmann; und Hubreiter, Handlungsreisender, von Wien. — Raffinger, Bestmiller, v. Burgen.

Wilder Mann.
 Herr Gregl, Zahnarzt, von Klagenfurt.
Wienerischer Hof.
 Herr Schazla von Sturia.

(2338-3) Nr. 17751.
Kuratorsbestellung.
 Von dem k. k. k. d. deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird hiemit bekannt gemacht, daß dem Verlasse des am 27. November 1864 verstorbenen Herrn Johann Glodtz h. h. Herr Dr. Rudolf als Kurator bestellt, und demselben unter Einem die vom Franz Ferdina überreichte Aufkündigung de praes. 28. November d. J., 3. 17751, zugestellt wurde.
 R. k. k. d. deleg. Bezirksgericht Laibach am 29. November 1864.

(2376)
Kundmachung.
 Ich bringe zur allgemeinen Kenntniß, daß ich alle von mir dem Herrn Josef Urschig erteilten Vollmachten widerrufen habe, daß derselbe daher in meinem Namen weder ein Geld zu übernehmen, noch ein sonstiges Rechtsgeschäft abzuschließen berechtigt sei.
 Laibach am 6. Dezember 1864.
Franziska Ovjazh,
 Advokatenswitwe und Hausbesitzerin.

(2373)
Johann Gregl,
 Zahnarzt aus Klagenfurt,
 ist hier angekommen, und ordinirt im Hotel „Wilden Mann.“

(2377-1)
Creditlos-Promessen
 zur Ziehung am
2. Jänner k. J.,
 gefeslich gestempelt, verkauft
 à 4 fl.
Joh. Ev. Wutscher.

Verkauf
 wird in Gursfeld ein reizend gelegenes Landhaus, mit Nebengebäuden, 8 Joch Weingärten und 3 Joch Wiesgrund mit vielen Obstbäumen.
 Anfragen unter Chiffre: A. B. werden genau beantwortet. (2329-2)

(2366-2)
1 Commis, 3 Lehrlinge
 oder **Praktikanten**
 finden sogleiche Aufnahme in der Schnitt- und Spezereiwaarenhandlung des **Joh. B. Kenda** in Neustadt.

(2353-2)
K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.
Eröffnung der Haltestelle Op tsch i n a
 für den Personen- und Gepäcks-Verkehr.
 Vom 15. Dezember 1864 an wird versuchsweise für die Dauer eines Jahres bei dem Wächterhause Nr. 458 nächst Op tsch i n a zur Aufnahme von Personen, sowie zur Auf- und Abgabe des Reisegepäcks derselben eine Haltestelle eröffnet, wo die Postzüge 1 Minute anhalten werden.
 Die Bahngelöhner werden für südwärts Reisende und deren Gepäc von Sessana aus, dagegen für nördlich Reisende und deren Gepäc von Prosecco aus berechnet werden. Nur für Transporte von Op tsch i n a nach Prosecco oder Sessana sind die Bahngelöhner auf die Entfernung einer Meile zu entrichten.
 Wien, im Dezember 1864.
 Die Betriebs-Direktion.

(2291-3)
Landwirthschaftliche Anzeige.
 Zur Hebung der Schafzucht in Krain wird angezeigt, daß bei der Herrschaft **Kaltenbrunn** nächst **Laibach**
30 Stück schöne **Seeländer Mutter-Schafe,**
Bergamasker Abkunft,
 billig zu begeben sind.
Fidelis Terpinz,
 Vorstand der Landwirthschafts-Gesellschaft in Krain.

(2278-2)
Die neuesten Kanonen,
 welche in einer kanonenlaufförmigen Flasche mit zierlich gebauter Lafette in den Landesfarben bestehen und mit dem vorzüglichsten **Eisen-Liqueur** gefüllt sind, daher
nicht Blut nehmen, sondern Blut geben,
 dürsten der Vortreflichkeit ihres Inhalts, sowie ihrer eleganten Ausstattung wegen zu **Liqueurpräsenten** und zur **Tafelzierde** ganz besonders geeignet sein.
 Diese Kanonen sind zu beziehen mit Lafette à 2 fl. 40 kr., ohne Lafette à 1 fl. 20 kr. bei **Julius Hamann** in Wien, Stadt, Landskronngasse Nr. 1.
 In Laibach durch **C. J. Grill.**

(2367-2)
Verkauf
 von **Vieh, Ackergeräthen und Einrichtungsstücken.**
 Verziehungshalber werde ich **Mittwoch den 14. Dezember,** Morgens 10 Uhr anfangend, in meiner Wohnung Hübnerdorf Nr. 37 an der Karlsstädter Brücke meine ganze, fast neue Einrichtung, 8 Wägen, Pflüge, Eggen und sonstige gute Ackergeräthe, wobei Strohschneidmaschine und Säefarren, eine Ratsche, Pferdegeschirre, 5 Pferde, Vorräthe aller Art, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkaufen lassen.
Peter Nikol. Feuser.

Steirischer Kräuter-saft
 für Brustleidende,
 die Flasche à 88 kr. öst. Währ.;
Engelhofer's
Muskel- und Nerven-Essenz,
 die Flasche à 1 fl. öst. Währ.;
Dr. Kromholz's
MAGEN-LIQUEUR,
 die Flasche à 52 kr. österr. Währ.;
Dr. Brunn's
STOMATICON (Mundwasser),
 die Flasche à 88 kr. öst. Währ.,
 sind stets echt und in bester Qualität bei Herrn **Joh. Klebel** in Laibach; Apotheker **Jahn** in Stein; Apotheker **Bünches** in Gursfeld zu haben.
 (2065-8)

